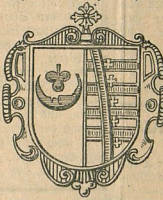


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
Jahresheft für Adressen 1 Mk., durch  
boten in Stenberg 1,10 Mk., in Merseburg,  
Halle, Köthen, Leipzig, Gommern 1,15 Mk.,  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Reizzeile  
oder deren Raum 12 Hg.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagsblatt“. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Hg.

Nr. 87.

Kemberg Donnerstag, den 27. Juli 1911.

13. Jahrg.

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 26. Juli 1911.

**Voranschlägliches Wetter.** Morgen  
Donnerstag 27. Juli. Heiter, warm, lokale  
Gewitter.

Die Hundstage haben mit dem Sonntag ihren Anfang genommen und dauern genau 30 Tage. Ihren Namen haben sie vom Hundstern, dem Sirius, der um diese Zeit erscheint. Die Hundstage sollen die heißesten des Jahres sein, sind es aber nicht immer. Auch in diesem Jahre werden sie voranschläglich sehr auf ein mäßiges Temperament fallen.

Das Gute bricht sich Bahn! Dieses alte Sprichwort hat sich auch gefast wieder glänzend bewiesen. In Simons Garten verankelte Herr Schwente ein seiner so beliebt gewordenes Kojette. Nicht nur, daß er stets darauf bedacht ist, seinen Zuhörern etwas Neues zu bieten, hatte er diesmal durch die Wahl von Simons Garten sicherlich nicht zu unrecht. Denn kam es etwas Schöneres geben, als wenn man sich nach des Tages Lust und Mühe in einem so herrlichen Garten bei einem Glase Bier und einer so ausgezeichneten musikalischen Unterhaltung im Kreise guter Freunde erholte? Wie meinen, daß wir Herrn Schwente nicht dankbar genug sein können, wenn er uns durch seine Vorlesungen erregt läßt, nicht auch anstandslos in unsere Wohnung zu suchen. Wie wollen nicht auf die einzelnen Vorlesungen eingehen, sondern beschränken uns darauf, zu konstatieren, daß der Besuch ein vorzügliches war und hoffen, daß seiner unbeschädigt nach Hause gegangen ist. Wie wir uns überlegen konnten, reichen die Sitzgelegenheiten gar nicht aus, so daß unser Freund Albert gezwungen war, anderweitig Platz zu schaffen. Wenn wir nun im vorstehenden unserer Berichtigung über den Verlauf des gestrigen Konzerts Ausdruck geben, so möchten wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß morgen Donnerstag im Schützenhause die Mitglieder der Schwentelischen Kapelle ein Sommerfest veranstalten und daß die beste Anerkennung durch einen recht zahlreichem Besuch garantiert ist. Darum: Morgen Donnerstag Alle zum Schützenhaus!

**Sind „Hauswälle“ öffentliche Lustbarkeiten.** Es ist üblich, daß Soabstiller alljährlich große Hauswälle veranstalten, zu denen Lieferanten, Vorstände von Vereinen usw. eingeladen werden. Solche Hauswälle unterlagen bisher nicht der Genehmigung der Polizeiverwaltung, da sie nicht als öffentliche Lustbarkeiten angesehen wurden. Jetzt hat aber die Polizeiverwaltung in Halle in der Zusammenkunft der Teilnehmern eine Öffentlichkeit erklart und den Wert wegen Abhaltung eines öffentlichen Vergnügens ohne politische Genehmigung in eine Geldstrafe genommen. Hiergegen beantragte dieser gerichtliche Entscheidung und machte in der Verhandlung geltend, daß er derartige Hauswälle schon seit 14 Jahren veranstaltet habe, ohne irgendeine Anstöß erregt zu haben. Die geladenen Personen seien meistens Geschäftsleute von ihm gewesen, die nager mit ihm bekannt waren. Wer keine gedruckte Einladungskarte gehabt, sei nicht zugelassen worden. Das Vergnügen habe einen rein geschlossenen Charakter gehabt und nach Kammergerichtsentcheidungen wären derartige Veranstaltungen nicht als öffentlich anzusehen. Der Amtsamt beantragte Verurteilung, daß der Bericht kam aber zur Freisprechung mit der Begründung, es sei kein Beweis dafür erbracht worden, daß das Vergnügen einen öffentlichen Charakter gehabt habe, da nur eingeladene Gäste, Geschäftsfreunde und Personen, die im Besitze von Einladungskarten waren, daran teilgenommen haben.

Wie schließt man die Kinder vor der Hitze? Vor langen Jahren hat der Dresdener Arzt Weinert die Ansicht ausgesprochen, daß die auffallende Steigerung der Kindersterblichkeit im Sommer mit der Hitze unmittelbar zusammenhänge. Sehen wir doch auch, wie Erwachsene an Hitzschlag schwer er-

kranken und sogar sterben, wenn sie nicht im Schatten sind, sich gegen die übermäßige Erwärmung ihres Körpers zu schützen. Eine Auffassung wurde von den Kinderärzten lange Zeit hindurch unbeachtet gelassen. Erst in den letzten Jahren haben Finkelsien und andere, neuerdings in dem von Geheimrat Professor Fränkel geleiteten Hygienischen Institut in Halle auch Dr. Kathe den Nachweis erbracht, daß tatsächlich starke Sommerwärme unmittelbar das Leben der kleinen Kinder gefährdet. In dieser Aufgabe ist nicht mehr zu zweifeln. Was sieht man aber in vielen Fällen? Die Kinder waren angezogen, als wären draußen 15 Grad Wärme weniger, im Bett fast ganz bedeckt, als wäre es Winter und sie sollten in ungeheiztem Zimmer schlafen. Schwärme von Fliegen besaßen die Augen und Ohren der Kleinen. Ein Erwachsener würde bei solcher Behandlung die schwersten Schädigungen erleiden, die weniger widerstandsfähigen Kinder bezogen sie oft mit dem Leben. Und doch ist der Gefahr häufig unmerklich abgesehen. Man lasse sein Kind nur mit dünnen Bindchen bekleiden, wenn die Wohnung an sich warm ist, auch nachts nur mit einem Leintuch statt mit einer Decke oder gar dem kleinen Bett bedeckt, auch ganz unbedeckt schlafen. Lieber sei Bettchen hängt man einen Mull- oder Gazeüberzug zum Schutz gegen Fliegen. Kühle Wasserschalen oder Wädel bilden jetzt die beste Erfrischung für Erwaachsene. Glaubt man, daß sie den kleinen Kinder schaden werden?

Nicht vor Erfüllung die die Kinder jetzt nicht gefährdet sondern vor Ueberhitzung sind die Kinder zu schützen. Wenn man das beachtet wollte, würde manches junge Leben gerettet werden.

Stachelbeerfrüchtchen werden seit einigen Jahren von einer häßlichen Bläuse, dem amerikanischen Stachelbeerblatt, befallen, der große Verberung unter den Befallenen antritt. Es gibt nun eine stachelbeere, die gegen alle Angriffe fest ist und zufällig stammt sie auch aus Amerika: die amerikanische Gebirgsstachelbeere. Diese Sorte ist außerordentlich hart und widerstandsfähig. Sie gedeiht noch auf geringem Boden, wird nie krank, auch nie vom Mehltau befallen oder sonst etwas, was von keiner anderen großfruchtigen Sorte gesagt werden kann. Die amerikanische Gebirgsstachelbeere trägt gut und ist für den Anbau sehr zu empfehlen. (Aus den praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. M.)

Wittenberg, 26. Juli. (Feuer.) Gestern nachm. 7 1/2 Uhr erlöste die Feuerlöse und meldete durch dreimaligen Anschlag Feuer in der inneren Stadt. In dem Herrn Kaufmann Peltwig gehörigen Hause Kupferstraße 3 war in der zu ebener Erde gelegenen Wohnung des Händlers Schroder aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache ein Brand ausgebrochen. Da derselbe bald bemerkt wurde und Hilfe rasch zur Stelle war, konnte einer weiteren Ausdehnung des Feuers vorgebeugt werden. Die Feuerwehre löschte dasselbe rasch mit einer Schlauchleitung.

Wittenberg, 26. Juli. Beim Baden an unerwarteter Stelle in der Elbe, gegenüber dem goldenen Hirsch, ist gestern die etwa 19jährige Schloßler Otto Dieke, Annendorferstr. Friedrichstr. ertrunken. Diege hatte sich mit mehreren Altersgenossen nach der Elbe begeben, um hier ein erfrischendes Bad zu nehmen, und trübte die jungen Leute allererst Unruhe und geriet hierbei D. und sein Freund Loppach in einen Strudel, wo beide sofort untergingen. Auf das Hilfergeschrei der Mitnehmenden eilten sofort in der Nähe befindliche Leute herbei und gelang es dem Döpfer Krusch, den bereits beunruhigt gewordenen Loppach zu retten, während die Leiche des D. heute Vormittag gegen halb 12 Uhr in der Nähe der Fähre an der Dresdenerstraße gelandet worden ist. — Als heute früh gegen 9 Uhr der etwa fünfjährige Paulik aus der Kurfürststr. von seinen Eltern mit einem kleinen Hundwagen zur Stadt geföhrt wurde, um von der Kaiserstraße Fühnerfütter zu holen, wurde dem Knaben in der Nähe des Schwantenteiches von zwei entgegengeronnenen etwa 20 jährigen Jungen das Portemonnaie mit 3 Mk. Inhalt abgenommen. Die Räuber, die leiter unerkannt entkommen sind, schickten nach der Berliner Straße zu.

Marxhahn bei Wittenberg, 24. Juli. (Großfeuer.) Gestern entbrach in der reichlich gefüllten Scheune des Hünners Lepz ein Schadenfeuer. Bei dem Wassermangel gelang es nicht, das verderbenden Element Einhalt zu tun, vielmehr sprang es noch auf die Scheunen der Hünner Marck und Köpfer über, welche auch eingeschickt wurden. Weiter verbrannten 45—50 Manden Getreide, ferner den Aderbäcker G. Müller eine Heuenhäute.

Dommitzsch, 24. Juli. Selbstmord durch Erhängen verübte am Freitag nach dem einem voraufgehageneu Strecke mit seiner Geliebten, der unverschuldeten Minna Lutzmann und dessen Mutter, der seit über 11 Jahren beim hiesigen Schneidermeister Wilhelm Feigich beschäftigte Schneidergehilfe Heinrich Kande. Der Verurteilte stand im 45. Lebensjahre und stammte aus Elsterholz (Kreis Uelzen). Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß er den Tod aus Liebesummer gesucht hat, ferner enthält derselbe noch schwer belastende Beschuldigungen gegen seine Geliebte, die ein Einverständnis der Staatsanwaltschaft zur Folge haben werden. Wie die Waise als ein fleißiger, gewissenhafter Mensch geschildert, dem sei.

Jungens aufsteht.

Wittenberg, 23. Juli. Die Probefahrten auf der elektrischen Leifreife Dessau-Wittenberg erstrecken sich nunmehr auf alle Sorten Jüge. Nachdem vor kurzem die dritte elektrische Lokomotive von der firma Eggloff-Hannover-Linden, und zwar in Form des schweren Winterzugsystems mit vier Treibachsen gleichen Radbreitenmaßes angefertigt worden ist, laufen jetzt lange Züge mit leeren Personenzügen jenseits Alters und jeder Klasse elektrisch zwischen Dessau und Wittenberg hin und her. Aber auch die schmalspurnigen Schnell- und Personenzüge werden teils ganz, teils halb und halb, d. h. mit einer Dampflokomotive getuppt, beföhrt, und man muß sagen, nicht zum Nachteil des Publikums, denn die Geschwindigkeit ist größer als bisher, und ein unwillkürlicher Aufenthalt wegen irgend welcher Defekte oder Betriebsstörungen ist bisher noch nicht eingetreten.

Wegeln, 24. Juli. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Sonnabend nachmittag im benachbarten Aunelgobitz. Im Schenkerischen Rittgut war man seit einigen Tagen mit Ausbreichen des eingedehnten Getreides mittels Dampfdreschmaschine beschäftigt. Der dort seit ungefähr zwei Jahren in Stellung befindliche Beamte Georg Richter aus Wahrenbrück hatte die Aufsicht. Richter, der sich gerade vorhergehend oben auf der Maschine beim Einlegen befand, hatte das Unglück, mit dem einen Beine in die im vollen Gange befindliche Drehschneidmaschine zu kommen. Dem bedauerlicherweise jungen Mann wurde sofort das eine Bein vollständig vom Leibe gerissen. Der sofort telephonisch herbeigerufene Sanitätsrat Dr. Heitich legte den Notverband an und ordnete sofort die Ueberführung des Verunglückten nach dem Torquauer Krankenhaus an. Mittels Automobils wurde der Verletzte unter Begleitung des Arztes nach Hause dorthin gebracht, jedoch erlag er nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen.

Torgau, 24. Juli. Durch einen Waldbrand am Sonnabend im August 15 des Hitzluft an den Grenze der Obernauerdorfer Wälder wurden zwei bis drei Morgen Wald vernichtet.

Delitzsch, 26. Juli. (Eine Flugzeugfabrik.) Hier soll in nächster Zeit an der Wittenfelder Chaussee in der Nähe der Zementfabrik eine Flugzeugfabrik errichtet werden. Die Zeichnungen dazu liegen bereits vor, auch sind schon Klitzchen für den demnächst erscheinenden Führer durch Delitzsch angefertigt. Näheres läßt sich zur Zeit noch nicht in Erfahrung bringen.

ben in der Nähe des Schwantenteiches von zwei entgegengeronnenen etwa 20 jährigen Jungen das Portemonnaie mit 3 Mk. Inhalt abgenommen. Die Räuber, die leiter unerkannt entkommen sind, schickten nach der Berliner Straße zu.

Marxhahn bei Wittenberg, 24. Juli. (Großfeuer.) Gestern entbrach in der reichlich gefüllten Scheune des Hünners Lepz ein Schadenfeuer. Bei dem Wassermangel gelang es nicht, das verderbenden Element Einhalt zu tun, vielmehr sprang es noch auf die Scheunen der Hünner Marck und Köpfer über, welche auch eingeschickt wurden. Weiter verbrannten 45—50 Manden Getreide, ferner den Aderbäcker G. Müller eine Heuenhäute.

Dommitzsch, 24. Juli. Selbstmord durch Erhängen verübte am Freitag nach dem einem voraufgehageneu Strecke mit seiner Geliebten, der unverschuldeten Minna Lutzmann und dessen Mutter, der seit über 11 Jahren beim hiesigen Schneidermeister Wilhelm Feigich beschäftigte Schneidergehilfe Heinrich Kande. Der Verurteilte stand im 45. Lebensjahre und stammte aus Elsterholz (Kreis Uelzen). Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß er den Tod aus Liebesummer gesucht hat, ferner enthält derselbe noch schwer belastende Beschuldigungen gegen seine Geliebte, die ein Einverständnis der Staatsanwaltschaft zur Folge haben werden. Wie die Waise als ein fleißiger, gewissenhafter Mensch geschildert, dem sei.

Jungens aufsteht.

Wittenberg, 23. Juli. Die Probefahrten auf der elektrischen Leifreife Dessau-Wittenberg erstrecken sich nunmehr auf alle Sorten Jüge. Nachdem vor kurzem die dritte elektrische Lokomotive von der firma Eggloff-Hannover-Linden, und zwar in Form des schweren Winterzugsystems mit vier Treibachsen gleichen Radbreitenmaßes angefertigt worden ist, laufen jetzt lange Züge mit leeren Personenzügen jenseits Alters und jeder Klasse elektrisch zwischen Dessau und Wittenberg hin und her. Aber auch die schmalspurnigen Schnell- und Personenzüge werden teils ganz, teils halb und halb, d. h. mit einer Dampflokomotive getuppt, beföhrt, und man muß sagen, nicht zum Nachteil des Publikums, denn die Geschwindigkeit ist größer als bisher, und ein unwillkürlicher Aufenthalt wegen irgend welcher Defekte oder Betriebsstörungen ist bisher noch nicht eingetreten.

Wegeln, 24. Juli. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Sonnabend nachmittag im benachbarten Aunelgobitz. Im Schenkerischen Rittgut war man seit einigen Tagen mit Ausbreichen des eingedehnten Getreides mittels Dampfdreschmaschine beschäftigt. Der dort seit ungefähr zwei Jahren in Stellung befindliche Beamte Georg Richter aus Wahrenbrück hatte die Aufsicht. Richter, der sich gerade vorhergehend oben auf der Maschine beim Einlegen befand, hatte das Unglück, mit dem einen Beine in die im vollen Gange befindliche Drehschneidmaschine zu kommen. Dem bedauerlicherweise jungen Mann wurde sofort das eine Bein vollständig vom Leibe gerissen. Der sofort telephonisch herbeigerufene Sanitätsrat Dr. Heitich legte den Notverband an und ordnete sofort die Ueberführung des Verunglückten nach dem Torquauer Krankenhaus an. Mittels Automobils wurde der Verletzte unter Begleitung des Arztes nach Hause dorthin gebracht, jedoch erlag er nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen.

Torgau, 24. Juli. Durch einen Waldbrand am Sonnabend im August 15 des Hitzluft an den Grenze der Obernauerdorfer Wälder wurden zwei bis drei Morgen Wald vernichtet.

Delitzsch, 26. Juli. (Eine Flugzeugfabrik.) Hier soll in nächster Zeit an der Wittenfelder Chaussee in der Nähe der Zementfabrik eine Flugzeugfabrik errichtet werden. Die Zeichnungen dazu liegen bereits vor, auch sind schon Klitzchen für den demnächst erscheinenden Führer durch Delitzsch angefertigt. Näheres läßt sich zur Zeit noch nicht in Erfahrung bringen.

## Vermischtes.

Ein Heiterer Vorfall spielte sich vorige Woche ans Anlaß der Hundstimmung in Gohrau ab. Unter anderen war es auch den in Neustadt (Coburg) als Müller tätigen Zwillingsbrüdern, den Söhnen des Halberstädter Gossmann beschieden, sich auf ihre Fähigkeiten als Vaterlandsdienende zu zeigen zu lassen. Die beiden Brüder wurden selbstverständlich gleich hintereinander vor das Tribunal der Entscheidung gerufen. Als der eine abgefragt und für tauglich befunden worden war, wurde der andere vorgelesen. Aber o weh, beim Eintritt herrschte ihn der Stabsarzt, wie des „Tageblatt für Neustadt“ erzählt, mit den Worten an: Was wollen Sie noch einmal hier, Sie waren ja erst da, machen Sie, daß Sie rauskommen! „Das war mein Bruder, Herr Stabsarzt, der steht genau so aus wie ich,“ antwortete der Mülleringspflichtige.

„Ach was, Bruder, machen Sie mir nichts vor, so ähnlich sieht kein Bruder dem anderen.“ Es hielt man weiter nicht für nötig, als die beiden miteinander zu konfrontieren und da stellte sich heraus, daß der zuletzt Gemerkte recht hatte. Aber zur Entschädigung muß hinzugefügt werden, daß die Prüflinge eine so frappante Ähnlichkeit in Gesichtsbildung und Gestalt haben, daß man das Wort anwenden kann: Sie gleichen einander wie ein Ei dem anderen. Es auch das ganze Naturreich. Die *„Hundstimmung“* sollen sich in ihrem Leben freiwillig nie auf längere Zeit von einander entfernen und auch nie getrennt haben. Auch bei der Wässerung war es die schnellste Wunsch, in die gleiche Garnison zu kommen, was auch geschehen wird, denn beide wurden für tauglich befunden. Die beiden Brüder sind als begabte Müller geföhrt und gehören schon seit längerer Zeit einer angesehenen Kapelle an.

## Literatur.

Eines der schönsten Wälder im deutschen Reichsgebiete ist ohne Frage das neue Journal „Da bin ich“, herausg. von dem Verleger, Berlin W 37, das sich in der letzten Zeit seines Bestehens in allen Kreisen sehr eingebürgert hat. Und mit Recht, denn wer die neueste Nummer 9 von „Da bin ich“ betrachtet, wird über das darin Gebotene tauglich erkennen sein. Bietet dieses Blatt doch ganz Genügend an Unterhaltung und Beföhung. Neben der wunderbaren Belletristik ein reiches Material, ein spannender Roman, eine Handarbeitsbeilage, Hauswirtschaftliches und die allernützlichste „Woher man her“! Ganz besond. merkwürdig ist die jeder Nummer beiliegende musikalische Beilage, außerdem liefert der Verlag äußerst billige Normalmusik. „Da bin ich“ kostet trotz seines reichen Inhalts nur 1,20 Mk. Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt.

Leipzig, den 24. Juli.  
Austrieb: 132 Rinder, und zwar: 139 Ochsen, 33 Kalben, 178 Kühe, 82 Bullen, 273 Kälber, 359 Stüd Schafvieh, 2191 Schweine; zuzunehmen 3255 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren, Schlachtwert 89, 2. junge fleischige, nicht angemästete, ältere und gemästete, Schlachtwert 85, 3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere, Schlachtwert 75, 4. geringe gemästete jeden Alters, Schlachtwert 66, 5. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 85, 2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtwert 85, 3. ältere angemästete Kühe und wenig gut emästete jüngere Kühe und Kalben, Schlachtwert 75, 4. mäßig gemästete Kühe und Kalben, Schlachtwert 66, 5. geringe gemästete Kühe und Kalben, Schlachtwert 58, Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 81, 2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere, Schlachtwert 76, 3. 71, Kälber: feinste Wahl (Wollmüllerei) und beste Sängel über Lebenszeit 55, 2. mittlere Wahl und gute Sängel über Lebenszeit 50, 3. geringe Sängel über Lebenszeit 36, Schafe: 1. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 45, 2. ältere Wahlhammel, Lebenszeit 42, 3. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren Schlachtwert 59, 2. vollfleischige, Schlachtwert 56, 3. geringe emästete Schlachtwert 51, 4. Saunen und über, Schlachtwert 48, 5. Alles in Markt, für 50 kg. Verkauf: 102 Rinder, und zwar: 128 Ochsen, 30 Kalben, 170 Kühe, 74 Bullen; 272 Kälber, 359 Stüd, 2181 Schweine.

# England warnt Deutschland.

Bisher hat die Londoner Regierung in der Marroffrage eine Zwischenschaltung geübt, die im vorläufigen Widerspruch stand zu den früheren politischen Leistungen des Kabinetts auf diesem Gebiete. Jetzt aber hat die Regierung gedroht. Und was sie durch den Mund des Staatsanwalters Lord George verkünden ließ, klingt wie eine Forderung, die Deutschland zur Beachtung mahnen soll. In dieser Auffassung wird man betreten, wenn man die Ausführungen der bedeutendsten Londoner Blätter zu dieser Rede liest. Lord George, dem Kaufmann und Bankiers ein Geisteswort gab, sagte u. a.: Jeder Engländer und besonders jeder Kaufmann wisse, daß der Friede die erste

## Bedingung einer gedeihlichen Entwicklung

sei. Aber es sei unumgänglich notwendig, daß England unter allen Umständen seinen Platz und sein Ansehen unter den Großmächten unerschrocken behalte. Wenn man eine Lage angestrebt wolle, die für die Blüthe der Nation der Friede nur aufrecht erhalten werden könnte durch das Aufgeben der großen und vortheilhaften Stellung, die England in Jahrhunderten des Heldentums und der Vollendung errungen hat, oder durch Zulassung einer Beschränkung, die der Lebensinteressen des Landes verletzend wäre, als ob es

### sein Gewicht im Rate der Völker

hätte, dann müßte nachdrücklich betont werden, daß ein Friede um diesen Preis eine Erniedrigung bedeuten würde, die für ein großes Land wie das unsre unermesslich wäre. Es ist viel wahrscheinlicher, daß der Weltfriede gestiftet wird, wenn alle Völker sich für Vergewissungen, welche Bedingungen für den Frieden gegeben sein müssen. Und weil ich die Überzeugung habe, daß

### die Völker einander besser verstehen

lernen, die gegenseitigen Gesichtspunkte gründlicher abschätzen, bereitwilliger sind, ihre Meinungsverschiedenheiten in Ruhe und ohne Leidenschaft zu erörtern, habe ich die Überzeugung, daß sich zwischen heute und dem nächsten Jahre nichts ereignen wird, das dem Kauderwatsch des Schwanens schmerzlicher wird, wenn alle Völker sich für Vergewissungen, welche Bedingungen für den Frieden gegeben sein müssen. Und weil ich die Überzeugung habe, daß

### Freund des Friedens

galt, von dem keine Gegner, ohne daß er widerprochen, behaupten, er wolle Englands Bestehen bedenklich machen, um große sozialpolitische Aufgaben durchzuführen zu können. Und wenn jetzt die beiden Organe, die den Namen gegen Lord George in den letzten Jahren als Tagesberuf übten, der Rede des Staatsanwalters zustimmend zu hören, was sie hier und dort in Deutschland zu hören verstanden, daß sie nicht die Morning Post aus allen Verbindungen zwischen Deutschland, England und Frankreich den Schluss: „Die englische Regierung muß Frankreich verhören: Wasden Sie, was Sie für recht halten, England wird mit uns!“ Ob das, was Frankreich für recht hält, auch wirklich recht ist, kann also gleichgültig sein, die Kanonische Moral der Morning Post, die liberale Regierung gegen die ihr

### gänzlich unbelasteten Forderungen

Deutschlands aufzuheben. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, wenn seitens der Bogenwelt wieder die Verträge beginnt, wenn man Deutschlands Vorgehen mit „Büchsepperspolitik“ bezeichnet, und prophezeit, daß die Herren aus dem Lande des Sauerhofs mit einer Schlappe aus Marroff heimkehren werden. Ja, einige Blätter sind gleichmüßig genug, die gegenwärtige Lage mit der im Jahre 1870 zu vergleichen, indem sie schreiben: „Man ist an der Grenze, eben so fatal, wie vor dem Genie Depêche.“ Und deutsche Blätter, die für die kommenden Wahlen aus dem Marroff-Standard Kapital schlagen wollen, stimmen folgend

Gedächtnis zu, nur um zu zeigen, daß die „großen demokratischen Gesichtspunkte durch die

## nationalen Erwägungen

nicht verrückt werden können.“ Die Mehrheit der Deutschen aber hält es mit dem Staatssekretär des Äußeren, v. Kollerens Blätter, der ohne Sadelgerüst, aber mit Energie und ohne Drohung, aber auch ohne Furcht, der Abrechnung mit der Frankreich die Rechte behandelt, Einsitz gebot. Und da wir nicht erörtern, sondern Rechte wahrnehmen wollen, fürchten wir Frankreichs Standalprelle nicht und lassen uns ebensomäßig durch Englands Warnung einschüchtern. Wir können aus Marroff nicht heimkehren, ohne die Frage ein für allemal erledigt zu haben. Sie darf zwischen uns und Frankreich nie wieder zu Streitstoffen werden.

## Westmann.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat sich von Valestrand nach Bergen begeben, von wo die Heimreise nach Deutschland angetreten wird.

\* Das Gerücht, Prinz-Regent Luipold von Bayern habe in Badenweiler einen Schlaganfall erlitten, entspricht nicht den Tatsachen. Der greise Prinz war lediglich infolge der Hitze und Übermüdung auf einer Wagenfahrt vom Schloß übermüdet worden. Das hatte zu dem aufsehenerregenden Gerücht Veranlassung gegeben.

\* Vom Gouvernement in Deutsch-Südwestafrika im Reichs-Ministerium folgendes Telegramm des Gouverneurs eingetroffen: „Der Residentur des Capriviberges berichtet, es verlaute dort gerüchelt, daß die Kolonisten in Franzenberg bei Anbara durch Manganagente überfallen worden. Die Kriegsträger und Soldaten sollen tot sein. Die Feststellung des Tatbestandes werde ich sofort weiter telegraphisch berichten. Damit findet die Angelegenheit, die vor einigen Tagen durch englische Blätter verbreitet worden ist, ihre Bestätigung.“

\* Wie bekannt, hat sich vor einiger Zeit aus Berettern der verschiedensten Berufswege, wie Landwirthe, Lederindustrie, Fleischer, Bäcker und Viehhändler, ein Ausschuss zur Befämpfung der das Viehvieh belästigenden und das Viehwesen schädlichen Fliegen gebildet. Die Befämpfung wird nicht aber erst dann mit Aussicht auf vollen Erfolg vorzuziehen lassen, wenn die gegenwärtig noch im Dunkel liegende Lebensweise der Fliegenfliegen näher erforscht ist. Dem Vernehmen nach ist zwischen dem Kaiserlichen Gesundheitsamt und dem erwähnten Ausschusse eine Abmachung bezüglich der Erforschung zustande gekommen. Zu dem Zwecke hat auf Befehl des Kaiserlichen Gesundheitsamts der Staatssekretär des Innern eine auf zwei Jahre bemessene Besoldung bewilligt. Der Welt der Fliegen wird von dem Kaiserlichen aufgebracht.

### Direktiv-Ingauen.

\* Kaiser Franz Joseph hat dem Reichs-Rath in Wien die von ihm in Genua den Reichsrath abgelehnt. Nur der Reichsrath hat sich nach Genua und zurück bereite eine vollenständliche Meinungsänderung des Reichsrathes herbeizuführen.

### Vassallanten.

\* Der türkische Ministerrat hat beschlossen, die von den Aufständischen geforderte Abgabe der Gewährung der Selbstverwaltung in China rückgängig zu machen. Damit würde die Aussicht auf baldigen Friedensschluß endgültig gescheitert sein.

### Ufen.

\* Trotz mancher Schwierigkeiten schreiben die Reformer in China richtig fort. So ist dieser Tage der vom Vizekönig der Mandchurien erbetene Sondercredit für eine Militärrückform und die Einführung der chinesischen Eisenbahnen an den Kaiserhof in Peking dem Reichs-Rath vorgelegt worden.

\* Es scheint, als ob dem entthronten Schah Mohammed Ali, der im Begriff steht,

Thron und Reich zurückzuerobern, das Schicksal bald sei. Scharen sich doch um ihn 20000 Mann, während die Regierung nur ein „parlamentäres“ Heer von 5000 Mann aufbringen kann. Wenn nicht besondere Umstände eintreten, d. h. wenn Ausland nicht eingreift, dürfte der Herrscher in wenigen Tagen wieder der Herrscher Persiens sein.

### Ufrika.

\* In dem maroccanischen Orte Giffar, den die Spanier zu ihrem Einflussgebiet rechnen und infolgedessen besetzt halten, kommt es täglich zwischen Spaniern und Franzosen, die sich ebenfalls dort festsetzen wollen, zu Wechsellagen. Die Spanier gehen dabei ziemlich rücksichtslos zu Werke. Es ist sehr erklärlich, nach der Stimmung auf beiden Seiten immer geteilter wird. — Spanien und Frankreich, die noch vor einem Jahre Bundesgenossen in Marroff waren, sind jetzt geschworene Feinde, und wenn es nach der Presse beider Länder ginge, wäre schon längst der Krieg im Gange. So aber darf man hoffen, daß es der Diplomatie gelingen wird, den Frieden aufrechtzuerhalten.

## Berlin in Sonnenglut.

Wie London, Rom, Wien und ganz Süd-Deutschland, so steht auch Berlin im Zeichen einer Glutwelle, die mancherlei Unheil mit sich gebracht hat. Der heißeste Tag in diesem Jahre war der Sonntag, an dem das Thermometer in den Mittagsstunden 30 Grad (Reaumur) im Schatten zeigte. Kein Wunder, wenn halb Berlin ins Freie stürzte. In diesem Augenblicke man hat recht beobachtet, welche heisse Sehnsucht der Berliner nach Wald und Wasser in sich trägt — wie hätte er sonst bei dieser Tropentemperatur eine Eisenbahnfahrt gewagt, bei der in manchen Abtheilungen dreimal hundert Menschen untergebracht waren, als gewöhnlich darin Platz haben. Die meisten von ihnen sind im Wald, wo sie haushaltbar machen ein glänzendes Geschäft, wie seit Jahren nicht. Von verschiedenen Stellen wird berichtet, daß schon gegen fünf alle Getränke ausverkauft waren und daß die Scharen der Durstenden von Ort zu Ort ziehen mußten, um einen lebenden Tropfen zu erhalten. Besonders die Fremdbilder waren das Ziel vieler Angriffe, wobei der sehr häufige Gebrauch von schweren Insulten. In dem freiesbad am Müggelsee, zwischen Friedrichshagen und Mahlsdorf, an einer Stelle, wo das Baden freilich polizeilich verboten ist, hatten sich Hunderte von Berlinern eingefunden, um Erholung in den kühlen Fluten zu suchen. In der vierten Nachmittagsstunde begannen sich hier Gewitterwolken zu sammeln, die sich gegen fünf Uhr in die Höhe hob. Bislang ist es in einer Gruppe von Badenden ein. Ein 20-jähriges junges Mädchen aus Berlin war getroffen und sofort getödtet, ein Kaufmann mit seiner Frau schwer verletzt. Er war an der rechten unteren Körperteil verunglückt. Die Frau wurde durch den Schlag in Gefahr gebracht. Der Schlag entlang und hier in einer Gruppe von andern Personen hinein, die an ihn angelehnt standen; von denen wurden zwei verletzt. Ein weiterer Todesfall durch Blüthschlag ereignete sich in der Wuhlfische. Dort wurde die Frau Fabricius-Schmidt mit ihrem fünfjährigen Vorkindern vom Gewitter überfallen. Die Frau wurde mit ihrem Kinde Sturz unter einer großen Eiche, in die wenige Minuten später ein Blitzstrahl fuhr, der das Kind auf der Stelle tödtete. Frau Schmidt wurde vollständig gelähmt. Nur dieser tödtlichen Naturstrophe mußten noch drei weitere Personen ihr Leben beim Baden lassen. Kurz vorher waren gar mehrere von dem Gewitter überfallen worden. Ein Strohhändler, der beim Baden ertrank. Kaum daß sie sich ihrer Kleidung entledigt hatten, waren sie sofort ins Wasser geprüngeln und vom Herzschlag getroffen worden. Ferner ertrank in Wannsee ein 22-jähriger Arbeiter. Er hatte sich zu weit in den See gewagt und war plötzlich untergegangen. Von der verunglückten Stelle kam es auf unangenehme Waldbrände, die glücklicherweise bald wieder abgelöscht werden

konnten. — Der heisse Tag erforderte außerdem noch einige weitere Opfer der Hitze. Gelegenheit des in Luigarten stattfindenden Wilttag-Kongresses der Radmilch wurde ein gelber Fieber oder Genderrichter unter den Gästen der Sonnentag von einem Blüthschlag befallen. Gegen 2 Uhr nachmittags sank in Charlottenburg, ebenfalls infolge der furchtbaren Hitze, ein Berliner, ein 70 Jahre alter Herr, bei der Mittagszeit von einem Schlaganfall plötzlich ohnmächtig zu Boden, und am dem Wahnsinn Endoosm stand eine Frau aus Mahlsdorf am Bergschlag. Auch aus andern Theilen des Reiches laufen dauernd Hospitalkisten, so daß schon jetzt gelang werden kann, daß seit einem Jahre geht die Hitze nicht so viele Opfer gefordert hat, wie in diesem Jahre.

## Heer und flotte.

Durch eine Kabinettsorder vom 30. Juni, die in der letzten Nummer des Anzeigers-Blattes 20. 1. 1890 allgemein bekannt gemacht wird, sind neue einheitliche Uniformbestimmungen für die Vertheilungen nach wie vor aus dunkelblauem Tuch; Stragen und Armelabschlüsse sind schwarz mit weißen Ärmeln, die Vordröße poncaurot. Die Schulterklappen erhalten durchweg hellgraues Tuch mit roten Abzeichen (fest rot mit weißen Abzeichen). Die drei Grenzbataillone behalten die Bezeichnung E mit der betreffenden Nummer, die vier Telegraphenbataillone erhalten das Abzeichen T mit der Nummer, die drei Waffenhauptabtheilungen L mit der Nummer, das Waffenhauptabtheilung V mit der Nummer. Die neuen Bestimmungen treten am 1. October d. Js. in Kraft.

— Der Anfang der diesjährigen großen Flottenübungen ist auf den 20. August festgesetzt worden. Die strategischen Manöver werden Mitte September ihr Ende erreichen.

## Von Nah und fern.

\* Eine aufregende Tigerjagd spielte sich während der Abreisevorbereitung des Fürsten von Württemberg (Welptr.) ab. Nachdem eine Schwärme von Tieren in der Nähe von Württemberg und die Tiere wieder in ihren Käfigen nach dem hinter dem Zirkusgebäude befindlichen Quartier gefahren waren, erfolgte die Fütterung der Löwen. Dabei ist annehmend die Schiebeteil des Tigerkäfigs etwas zu hoch gehoben worden; dem plötzlich haben sich die beiden wilden Tiere, die erst ein halbes Jahr in Württemberg sind, unter durchgehenden und handten mitten unter dem Zirkusangehörigen. Während der eine Tiger über einen Zaun hinwegsprang und über den Kopf in den großen Garten eines benachbarten Bergungslagers schlich, überließ das andre Tier eine wertvolle Muttertiebe des Direktors Mann, schlug die Hand mit der Faust an Boden und brachte ihm mehrere tiefe Wunden an beiden Seiten und am Hals bei. Dann stürzte sich die Bestie auf das drei Tage alte Fohlen der Stute und zerstückte es gleichfalls am Halse. Inzwischen hatte sich der zu Boden gefallene Tiger von seinem Schreck erholt, so daß er dem Tiger, der jetzt Wäre machte, ihm entgegen, durch einen kleinen Nebelstreifen abwehren konnte. Der Tiger schlich sich nun an der Restauration hinter dem Zirkus vorbei, um über den Zaun eines dahinter liegenden Grundstücks zu gehen. Durch das Geheiß mehrerer auf dem Zaun stehenden Knaben wurde er jedoch zurück und konnte nur dadurch unbeschädigt gemadert werden, daß ihm ein kleiner Junger über den Kopf hinweg wurde. Jetzt ging die Jagd auf den zweiten Tiger los, der gemächlich in dem genannten Garten einherpazerte. Das Tier wurde gegen den Zaun gedrückt und auf die gleiche Weise, wie der andre Tiger, eingekerkert. Hierbei zerstückte er dem Wächter durch einen Witz den rechten Arm. Das Kleinmädchen der beiden Wächterinnen in der Nähe war mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

## Durch fremde Schuld.

27) Kreimalkoman von D. Freitag.

Berta bemerkte es wohl, daß man in ihrer Gegenwart niemals die Rede auf den Gegenstand brachte, daß man heimlich hinter ihrem Rücken Klüffeln und sie oft mit misstrauischen Blicken beobachtete. Dies alles verlegte sie mehr und mehr in eine gereizte, bittere Stimmung.

Tag und Nacht hatte sie den nach andern Spuren gesucht, durch die sie den wackrigen Täter zu entdecken hoffte; sie fand sie nicht, sie marteierte ihr Hirn vergebens, und ihre Gesundheit litt zusehends darunter. Ihr flüchtiges Gesicht mit dem herben, unglückseligen Augen und dem unglückseligen Mund um die Lippen wies auf jeden einen peinlichen Einbruch nach; glaubte doch auch jeder, der mit ihr in der Bekanntschaft lag, berufen, in den Augen derselben die Anzeichen eines schuldbeladenen Gewissens zu suchen.

In dem Tage, an dem der geheime Kreimalkoman Hauptkloß der dem Reichs-Konventionen Blätter in der Genuaerstadt, für die „Tranche“ gutgemacht, sah Berta den Klotz schlief, den Verzeiger Heinrichs, dessen Adresse sie ausgetauscht hatte, zu entdecken; er allein konnte ihr über das bevorstehende Schicksal des Angefallenen Gewissheit geben.

Ihr Vater war ausgereizt, er hatte ihr früher verboten, das Haus ohne seine Erlaubnis zu verlassen; dieses Verbot hinderte sie jetzt

nicht, dem Kaiser Befehl zum Ankommen zu geben.

Und was dann, wenn heimlich verzeilt wurde? In diese Frage hatte Berta noch nicht gedacht, sie wollte auch heute nicht darüber nachdenken, denn sie konnte noch immer nicht glauben, daß Richter und Geschworene ihn schuldig finden würden.

Der Reichs-Konvention Dr. Wendland sah Berta bei ihrem Eintritt forschend und durchdringend an.

„Ich werde, in welcher Angelegenheit Sie mich besuchen,“ sagte er, indem er sie mit einer leichten Handbewegung einen Stuhl anbot.

Bertas Blick ruhte einige Sekunden lang prüfend auf dem Kragen, in seinen Jagen schärft materialien Gesicht des Anwalts.

„Haben Sie noch Hoffnung?“ fragte sie. „Wenn nicht bis zum Tage der Gerichts-Sitzung ein Wunder geschieht, nein!“ erwiderte er.

„So halten auch Sie für sich?“ fragte sie. „Ich habe doch noch nicht aufgegeben,“ antwortete der Reichs-Konvention mit einem bedauernden Achselzucken.

„Wenn Sie es tun, so dürfen Sie keine Verteidigung nicht übernehmen,“ sagte Berta, aus deren dunklen Augen Zornesschlag zu sehen. Sie witzelte sich dann nicht bemüht, auf den Spruch der Geschworenen zu warten.

„Verzeihen Sie, die Besprechung ist fast,“ erwiderte er ruhig. „Ich habe die Akten gründlich studiert und ich kann Ihnen nicht beschreiben, daß in der Beweisreihe der Anklage kein Stroh fehlt.“

„Schämbar!“

„Ich bitte, gnädiges Fräulein, lassen Sie mich ausreden! Auf meine persönliche Ansicht kommt es hier nicht an; ich habe mich an die Akte zu halten, und da muß ich gestehen, daß die Anklage und das Zeugenerhör voraussetzungen in einer übergehenden Grundart auf die Geschworenen machen werden. Dem Verteidiger bleibt also nichts andres übrig, als diesen Grund abzufragen, wobei ich natürlich alles aufzuheben werde, was in meinen Kräfte steht. So, zum Beispiel, werde ich mich auch darauf stützen, daß die Tat nur im Affekt begangen sein kann.“

„Sie können diesen Beweis nicht führen.“ „Ich melde Ihnen nicht.“

„Weil mein Odel hinterläßt überfallen worden ist.“

Der Reichs-Konvention starrte mit der Hand langsam über seinen schwarzen Vollbart.

„Sie scheinen der Fall gründlich studiert zu haben, gnädiges Fräulein,“ sagte er nach einer kurzen Pause, „ich behaupte, daß Ihr Einmuth nicht, was der Herr Richter, was nicht haben gedacht habe, die Verteidigung führen zu lassen.“

„Sie haben recht, die Todesurtheil müßte in der That sein, wenn man auf Notwendigkeit plädieren wollte,“ fuhr er fort, während er in einem Buche blätterte, „aber wir haben hier einen andern Paragraphen des Strafgesetzbuchs, der Ihnen helfen wird. Dieser lautet: „Sind strafbare Handlung ist nicht vorhanden, wenn der Täter zur Zeit der Begehung der Handlung sich in einem Zustande der Verwirrung oder krankhafter Störung der Geistesfähigkeit befand, durch den seine freie

Willensbestimmung ausgeschlossen war. — Was sagen Sie dazu?“

„Verwirrung oder krankhafter Störung der Geistesfähigkeit?“ wiederholte Berta, klar vor sich hindelnd. „Ja, so könnte es gewesen sein — so nur könnte die Tat erklärt werden, wenn er sie wirklich begangen hätte.“

„Mit Bestimmtheit kann ich diese Frage nicht beantworten.“

„Sie müssen! Wenn es keinen andern Weg gibt, so müssen Sie diesen wählen, um ein freisprechendes Urteil zu erwirken!“

„Die Schuld beweisen dann noch immer auf ihm ruhen.“

„Nicht in den Augen derjenigen Menschen, die ihn kennen,“ erwiderte Berta in leidenschaftlicher Erregung.

„Nun, gnädiges Fräulein, ich werde nichts unverdacht lassen, aber ich sage Ihnen noch einmal, wenn nicht vorher ein Wunder geschieht, dann glaube ich nicht an eine Freisprechung.“

„Und worin sollte dieses Wunder bestehen?“

„Darin, daß sich der Täter freiwillig dem Gericht stellt. Das ist möglich, das ist auch dem Wege der Untersuchung ermittelt werden könnte, hege ich nicht mehr; es bemerkt sich ja niemand daran, und es werden sich auch keine Beweise gegen ihn finden lassen, wenn er nicht freiwillig die Schuld gesteht.“

„Auf diese Möglichkeit dürfen wir nicht hoffen,“ sagte Berta.

„Wenn Sie das behaupten, dann

**Töchter des Kreuzotter.** Im Dorfe Karzin in Bommern wurde die 10jährige Tochter des Bauernhofbesitzers Dreier von einer Kreuzotter gebissen. Obgleich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, verlor das Kind.

**Unfall beim Scheibenschießen.** Beim Scheibenschießen des 17. Winter-Bataillons in Mülheim am Rhein wurden zwei Soldaten, die sich vermuthlich zu früh aus der Bedeckung gemengt hatten, an Brust und Armen schwer verletzt.

**Erdbedenföreden in einem ungarischen Dorfe.** In Amersdorf wurden abnorms drei Erdbeben wahrgenommen. Im deutschen Dorfe Zentandras ist der Turm der katholischen Kirche eingestürzt. Die Bevölkerung fürchtete auf die Straßen; es herrschte allgemeiner Schrecken. Auch in Neesmetel, das erst kürzlich schwer durch Erdbeben gelitten hat, wurde ein ziemlich starkes Erdbeben wahrgenommen, das von einem dumpfen Getöse begleitet war.

**Todessturz beim französischen Automobil-Wettfahren.** Am Sonntag kam auf der Sarthe-Rundstrecke bei Le Mans der große Preis von Frankreich für Automobile, ein Geschwindigkeit-Wettbewerb, zur Entscheidung. Sieger blieb der Rennfahrer Léonard, der die vorgeschriebenen 648 Kilometer in 7 Stunden 6 Minuten 30 Sekunden zurücklegte. Während des Rennens verunglückte der Wagen Maurice Journeux. Journeux wurde getödtet, sein Mechaniker schwer verletzt.

**Wißigkletter Versuch der Kanaldurchschwinnung.** Jakob Wolfe, der schottische Schwimmbeld, der in einer der letzten Nächte von Sanganite an der französischen Kanalmitte nach England herüberzuschwimmen unternahm, mußte den Versuch eine englische Welle vor dem Ziel aufgeben, nachdem er fünfzehn Stunden im Wasser gewesen war. Dies ist von insgesamt fünf vergeblichen Versuchen Wolfes, den Kanal schwimmend zu kreuzen, der zweite, der unmittelbar vor dem Ziel mißlang.

**General Nogis Lob der türkischen Armee.** Der japanische General Nagai, der ruhmvolle Eroberer von Port Arthur, der seit einigen Tagen in der türkischen Hauptstadt weilt, hat den Truppen, die ihm dort zur Verfügbung vorangeföhrt wurden, große Anerkennung gesöhlt. Nach einer feierlichen Parade im türkischen Garnison, der der General heimwärts, erklärte er, die türkische Armee sei auf dem Wege zu jener militärischen Höhe, die das deutsche Heer erreicht habe. Der General wurde vom Sultan in längerer Audienz empfangen.

### Luftschiffahrt.

Bei einem Versuch des Fliegeres Douit, mit seinem Apparat in Höhe aufzusteigen, geriet dieser in Brand und wurde vollständig zerstört. Douit wurde verletzt, doch durch einen Sprung auf die Erde und blieb unverletzt.

Auf dem Flugplatz von Grammes (Frankreich) unternahm die Fliegerin Frau Denise Moore mit einem Zweibecker zum ersten Male ohne Begleitung einen Aufstieg, um sich auf die Fliegerführer-Bildung vorzubereiten. Der Flug währte etwa zehn Minuten, als der Apparat von einem Windstoß erfaßt, plötzlich umkippte und aus einer Höhe von 40 Metern herabstürzte. Man eilte der Verunglückten zu Hilfe, doch sie war bereits tot, als man sie aus den Trümmern der Maschine herozog. Sie hatte die Wirbelknochen gebrochen. Die Verunglückte, die Witwe war, hatte sich seit einigen Wochen ohne Wissen ihrer Angehörigen dem Flugplatz gemietet. Es ist die erste Fliegerin, die den Tod gefunden hat.

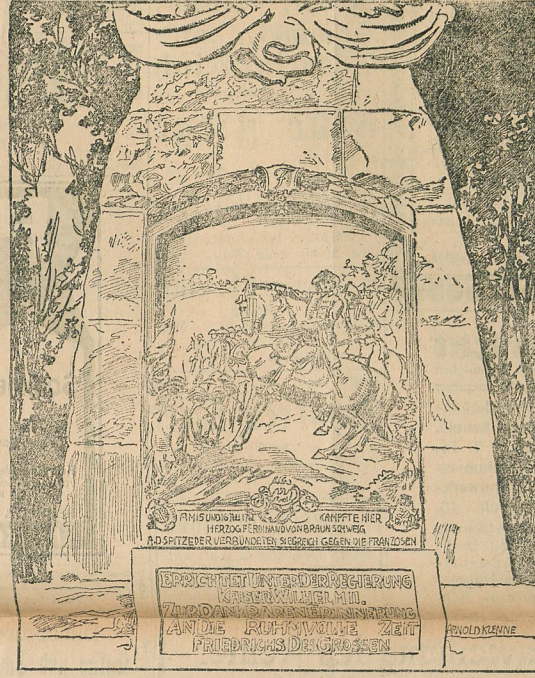
### Gerichtshalle.

**§§ Berlin.** Das Oberverwaltungsgericht hat hinsichtlich der Ausübung des neuen, städtischen, bebauungsgeleges eine wichtige Entscheidung gefällt. Das erwähnte Geleg (§§ 101 u. a. vor. Satz) von Schulen mit sechs oder mehr aufstehenden Klassen erhalten eine verfassungsmäßige Zulage von mindestens 700 Mk. jährlich; andre Schulleiter und solche erzie

hungsleiter an Schulen mit drei oder mehr Lehrkräften, denen Leistungsbeurteilung übertragen sind, erhalten pensionsfähige Anzulagen von 200 Mark jährlich. Gegen Gemeinden, die Schulleitern nur 200 Mark Zulage bewilligen wollen, waren Zwangsleistungsbefugnisse erlassen worden, weil den betreffenden Hauptlehrern Zulagen von 700 Mk. auflanden. Das Oberverwaltungsgericht hob die Zwangsleistungsbefugnisse auf, indem u. a. ausführt wurde, nach der geschichtlichen Entwicklung komme es nicht auf den Titel, sondern darauf an, ob dem Schulleiter volle Leistungsbeurteilung übertragen sein oder nicht. Wenn ein Schulleiter nur beschränkte Leistungsbeurteilung habe, so fallen ihm nur 200 Mk. Zulage zu; sei ihm hingegen die volle Leistungsbeurteilung übertragen, so darf er nicht nur den äußeren Schulbesitz, sondern auch die ausschließliche Aufsichtsbefugnisse ausüben

verfügbaren Stellen, und es ist ersichtlich als Störung der Gegner der Verfassung am Nationalgesetz angezählt worden. Das Großgericht verurteilte ihn in verschiedenen Teilen Stambul, vernichtete mehrere Straßen und gerichte auch das Gebäude des Großen Generalstabes. Ein früherer Befehl, namens Heiligtum, der wichtige Dokumente enthält, ist gerichtet. Das Feuer wurde vom Winde unterstüßt. Die Löscharbeiten waren durch großen Wassermangel empfindlich erschwert. Das eine Seitentor des Kriegsministeriums ist ebenfalls abgebrannt. Der Brandherd umfaßt mehr als anderthalb Kilometer. Der Kriegsminister Mahmut Scheffer-Bascha ist durch einen stürzenden Balken

### Das neue Schlachtdenkmal bei Vellinghausen (Westf.).



Auf dem Schlachtfeld bei Vellinghausen bei Hamm in Westfalen fand die Einweihung eines Denkmals zur Erinnerung an den großen Sieg, den der 150. Jahrestag im Sechshundert Jahre bei Vellinghausen deutsche Truppen im Bündnis mit Preussensoldaten, Hannoveranern, Sassen, Sippren sowie Engländern erfochten haben, und wodurch die französischen Truppen zur Flucht gezwungen wurden.

Das Denkmal wird durch einen mächtigen, von einem Adler übertragten Sinaubau bedeckt und ruht sich an einem Sockel aus Stein. In der Mitte ist ein bronzeenes Relief angebracht, auf dem der damalige Oberbefehlshaber Herzog Ferdinand von Braunschweig in dem Augenblick dargestellt ist, als er umgeben von seinen Truppen — den Weisern zum empfindenden Angriff auf.

habe, so ließ ihm eine Zulage von 700 Mk. gesetzlich zu.

### Riesenbrand in Konstantinopel.

Am Sonntag, da die Bevölkerung der türkischen Hauptstadt das Nationalfest zu Ehren der Begründung des modernen türkischen Staates begehen wollte, ist in Konstantinopel ein Feuerbrand ausgebrochen, der die Stadt am Goldenen Horn in Angst und Schrecken versetzte. In einem ganzen Stadtteil schien alles in ein großes Flammenmeer getaucht. Das Feuer begann gleichzeitig an sechs

Stellen, aber doch nicht lebensgefährlich, verlor. Hiergegen kleinere Moscheen und verbrannt. Konstantinopel ist in den letzten Jahren wiederholt der Schnupplak verheerender Brände geworfen. Am 15. Juni d. J. wurden mehr als 40 Häuser in Sultani durch Feuer zerstört, nachdem erst am 5. April dem Riesenbrande im Stadviertel Kadiköi über 300 Häuser zum Opfer gefallen waren, darunter zahlreiche Palastbauten, die Armenische Schule, eine Kirche und mehrere Hotels. Das Feuer war an verschiedenen Stellen des Viertels gleichzeitig von Brandstiftern angelegt worden, von denen zwei bei der Tat ergriffen werden konnten. Zwei

Tat schuldig hatten können? — rief sie in jäh aufwallender Entschüttung.

„Gnädiges Fräulein, ich habe keine Anklage gegen Sie erhoben,“ erwiderte der Anwalt mit entsetzlicher Ruhe. „Ich sagte nur: wenn eine der beiden Personen die Tat nicht begangen habe, so mußte die andre schuldig sein. Die Möglichkeit dieser Anschuldigung kann und wird niemand bestreiten. Nun behaupten Sie, der Angeklagte sei schuldlos.“

„Und mit dieser Behauptung klage ich mich selbst an?“

„Das wars, worauf ich Sie aufmerksam machen wollte.“

Verla mußte sich auf die Behne des Oberstaatsanwalts, sie schloß sich einer Ohnmacht nahe, aber mit eigener Willenskraft überwand sie diese Schwäche.

„So dürfte ich also kein Wort zu meinen Gunsten reden, ohne mich selbst in Verdacht zu bringen?“ sagte sie mit gebrochener Stimme.

„Ich werde aber stets an der Behauptung festhalten, daß er schuldlos ist; diese Überzeugung lasse ich mir nicht nehmen. Wollen Sie daraus eine Waise gegen mich schreiben.“

„Ich nicht!“ unterbrach er sie. „Die öffentliche Meinung ist es, ich kann sie daran nicht hindern.“

Verla hielt die Augen lange mit der Hand bedeckt.

Gedanken an diese Möglichkeit die Beteiligung übernehmen, dann —

„Ich muß an diese Möglichkeit denken, wenn ich an die Schuldlosigkeit des Angeklagten glauben will,“ unterbrach sie der Anwalt. „Beweisen Sie, daß ich Ihnen das alles so offen gesagt habe; ich wiederhole noch einmal: der Angeklagte kann nur dadurch gerettet werden, wenn der wirkliche Täter sich freiwillig bekennt und seine Schuld bekennt. Die Ehre, die Freiheit, ja vielleicht auch das Leben des Angeklagten stehen in Gefahr!“

„Und das ist der ganze Trost, den Sie mir geben können? Ich hoffe, hier Ermüdung zu finden, und Sie schlagen mich mit Feuerschlingen zu Boden. Es ist ein Unglück, daß auch Sie selber von ganz falschen Vorstellungen ausgehen! Aber ich hoffe zuversichtlich, daß die Wahrheit an den Tag kommen wird, und dann mögen Sie sich dieser Stunde mit Beschämung erinnern! Leben Sie wohl!“

Sie entsetzte sich eilhaft, ohne eine Antwort abzuwarten und stieg unnen in ihren Wagen. Sie sah sie in die Straßen zurück und überließ sich dumpfen Nachsinnen.

So verging geraume Zeit. Der Wagen hatte das Dorf erreicht und wollte hohlen den Gasthof „Zum goldenen Schwan“ passieren, als plötzlich ein Schuß fiel, der Verla aus dem Wagen warde. Das Pferd vor dem Wagen wurde unruhig, der Kutscher bemühte sich, es zu beruhigen, und schimpfte dabei auf den Wüchser, der aus dem Goldenen Schwan heransgerannt war und, ohne auf den Wagen

Monate vorher, am 6. Februar, brach im Telegraphenbureau des Ministeriums des Innern ein Feuer aus, durch das die Bureau des Ministeriums des Innern und des Staatsrates mit vielen wichtigen Dokumenten vollständig vernichtet wurden. Auch nach dem Brande im Porzellan-Handlungsamt am 1. März gingen 120 Häuser in Flammen auf. Von den Bränden früherer Jahre ist vor allem das Eisenfeuer vom 24. August 1908 erwähnenswert, bei dem gegen 6000 Häuser eingestürzt wurden.

### Gegen die tschechischen Handwerker und Arbeiter.

Eine Statistik der in Preußen befindlichen tschechischen Handwerksgehilfen, Handwerkslehrlinge und in Handwerksbetrieben beschäftigten Arbeiter wird gegenwärtig durch die Regierungs-Präsidenten angefertigt. Es ist dies die Folge eines neuen Erlasses des Ministers des Innern, der die Erhebung dieser Handwerker aus Preußen im Interesse des heimischen Handwerks anordnet. Danach dürfen aus ihrer Heimat nicht mehr eingewandert werden. Für die bereits hier in Arbeit stehenden Tschechen sind folgende Bestimmungen getroffen: Die vor dem Jahre 1909 angezogenen tschechischen Arbeiter dürfen vorläufig weiter im Inlande bleiben. Die in den Jahren 1909 und 1910 angezogenen tschechischen Arbeiter haben bis spätestens 20. Dezember 1911 das Inland zu verlassen. Ihre etwaige WiederEinstellung ist nicht vor dem 1. Februar 1912 und nur in den für sie freigegebenen Betrieben und bei Arbeitgeber gestattet, die die dazu erforderliche Genehmigung des zuständigen Landrats für das betreffende Jahr erhalten haben. Die im Jahre 1910 aus dem Inlande neu angezogenen tschechischen Handwerksgehilfen und Lehrlinge müssen bis spätestens 1. September 1911 in ihre Heimat zurückkehren. Den übrigen, 1911 zugerechneten Handwerksgehilfen und Lehrlingen kann die weitere Aufenthalt im Inlande inwieweit gestattet werden, so lange sie sich nicht vorläufig lästig machen. Wer am 1. September bezug 20. Dezember d. J. das preussische Staatsgebiets nicht verlassen hat, wird zwangsweise abgehoben. Arbeitgeber, die sich diesen Bestimmungen durch Nichterfüllung der tschechischen Hilfskräfte widersetzen, werden in Strafe genommen.

### Buntes Allerlei.

Was scheinbar wertlose Gegenstände oft für Wert haben, das erzählt man aus dem Jahresbericht der Reichsanstalt des Deutschen Krieges, deren Aufgabe es ist, die erforderlichen Mittel zur Unterbringung, Pflege und Erziehung der Waisen des Deutschen Krieges zu beschaffen. Im Jahre 1910 wurden der Staat 200 Millionen zugeführt, darunter aus dem Erlös von Zigarettenabsätzen 221 Mk., Zigarettenbänden 125 Mk., Stapeln von Weinschiffen und Staniol-Papier 565 Mk., starben 9 Mk., alten Briefen 8 Mk. Diese Zahlen liefern allen Vereinen ein Ansehen, ihre Mitglieder zum Sammeln dieser scheinbar wertlosen Gegenstände zu veranlassen, da dadurch der Staat ein solches Stimmchen zugeführt werden könnte. Die Reichsanstalt, die jetzt im ganzen Reich 2457 Fachschulen umfaßt, ist jetzt einzig an der Arbeit, die erforderlichen Mittel für die Fertigstellung und die Ausstattung des fünften Kriegesalleinhauses in Samter zu beschaffen. Seit seinem Verleihen hat der Sauffische Kriegesbund in den vier Kriegesalleinhäusern 1908 Kinder aufgenommen und teilweise auch für deren weiteres Fortkommen finanziell geföhrt.

„Deutsch,“ „Ja,“ sagte stolz der große Finanzmann, „ich bin selbst der Baumeister meines Glüdes.“ Ein fremdbetruener Kritiker gab ihm immer geföhrt, „Stamm stimmen. Aber ich habe immer geföhrt, es sei kein güdlich für Sie gewesen, daß sich kein Baumeister in der Nähe befand, als sie daran bauten.“

zu achten, seine Waise nicht vor der Naze des Herbes abgehener hat.

Im nächsten Augenblick erschien an der höflich gestimmten Bagenerin das heitere, stark geübte Gesicht Wilhelms.

„Ich bitte inwendig um Entschuldigung,“ sagte er, „ob Sie sind es, gnädiges Fräulein? Bitte, wollen Sie nicht aussteigen, bis das Pferd wieder ruhig geworden ist? Mein Haus ist freilich zu gering für vornehme Gäste, aber der Berg behütet sich so wohl.“

Der Berg ließ ihn nicht ausreden: das starke Schamant des Berges bemerkte sie nun auch, sie legte daher ihre Hand auf den Arm Wilhelms und hielt aus. Den Brautanzug im bunten Haar, stand Frau Karo in der Tür. Die Gäste, die den Dank für tullen, verbarben in Schwegen, als Verla an ihnen vorbeiföhrt. Sie bemerkte wohl, daß sie auch hier schickamen Blicken begegnete, in denen sie Wüchser zu sein glaubte; ihre Lippen preßten sich fest aneinander, und als Wüchser die Tür des Wohnzimmers öffnete und durch eine Verbeugung sie zum Eintritt einlud, daß sie ihn um eine kurze Unterredung.

Wilhelm gab Frau Karoline verlobten einen Wink, den dieselbe verstand; sie veranlaßte die Gäste, in das Wohnzimmer zurückzutreten.

„Sie feiern heute Ihre Hochzeit,“ sagte Verla, „ich hatte daran nicht mehr gedacht, jetzt kann ich mir den Schuß erklären.“

Von verschiedenen Interessenten bin ich gebeten worden, eine zwanglose Zusammenkunft der hier auf Sommerfeste Anwesenden zu veranstalten. Ich schlage daher vor, daß die Ferienreise und ihre Wirkleute sowie alle, die sich hieran gern beteiligen wollen, am Freitag von 4 Uhr nachmittags ab sich im Waldhaus Kiemitz zusammenzufinden.

Kemberg, den 26. Juli 1911.

Dr. Scheffer, Bürgermeister.

**Corona**  
**Fahrräder**  
**Motorräder**  
**Motorwagen**

Corona, Phänomen, Erprek, und Panther-Fahrräder  
 bestens bewährte Marken und ihrer vorzüglichen Haltbarkeit wegen zu Hunderten hier und Umgegend in Verwendung.  
 Auch empfiehlt:  
 Pump-, Rund- und Ringschiffchen-Maschinen  
 mit Kupplager versehen, dabei sehr leicht gehend.  
 Einige Marken, sowie sämtliche Ersatzteile hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen.  
 Mantel v. 2.60, Schläuche v. 2.50 M. an.  
**Alt. Saffé, Kemberg,**  
 Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.  
 Ferner empfiehlt **Spezial-Fahrräder** mit 1 Jahr Garantie.  
 Rennräder von 70 M., Damenräder von 75 M. an.  
 Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben.

**Fachschulunterricht**  
 ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen  
**Selbst-Unterrichts-Werken:**  
 1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbauschule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule. 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. Installateurschule. 8. Stukaturerschule. 9. Steinmetzschule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerkmeisterschule. 12. Glaserreitechnikerschule. 13. Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.  
 Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.  
**Sonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50.**

**3. Vogelwiese nach Wittenberg!**  
 Von Sonntag den 30. Juli bis Sonntag den 6. August findet unter dieserjähr. Vogelwiese statt. Wir laden Alle ein, Weiblein und Männlein, zu kommen, da jeder sein Vergnügen finden wird.  
 Der Vorstand der Schützengesellschaft Wittenberg

**3. Vogelwiese nach Wittenberg!**  
 Prima  
**Rind-, Kalb-, Hammel-, und Schweinefleisch**  
 empfiehlt **H. Krausmann**

**Eine Ziege**  
 hat zu verkaufen  
**Wilhelm Delater**

**6 Morgen Acker**  
 Kahlbrügge hat zu verkaufen  
**Wm. Wassermann, Wittenbergische**

**ff. Speiserübensaft**  
 ff. Syrop  
 ff. Amthoung in Ginnern u. Töpfen  
 empfiehlt äußerst billig  
**Wilhelm Becker**

**Zigarren-Lager**  
 Wein gut sortiertes  
 von den billigsten bis zu 15 und 20 Pfennig das Stück, wie es sich empfehlende Erinnerung. **Fritz Dr. Heym**

**Schwächezustände**  
 Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Nahrungsmittel, kann jeder selbst vollständig beseitigen. **Neu!**  
 Kostlos gegen Mühsal durch **P. LOESSIN, Friedrichshagen-Berlin**

**Ein Gesundheits-Getränk ist Nährsalz - Kaffe - Macafena -**  
**Bildet gutes reines Blut - Stärkt die Nerven - Fördert die Verdauung - - - ist überall ärztlich empfohlen**  
 1/2 Pfund-Paket 30 Pf. bei **C. G. Pfeil.**

Wittenberger Altweibler ist das bedürftlichste und geschmackvollste.  
**Waschmaschinen, Wringmaschinen**  
 große Auswahl, beste Qualität  
**Büchereien \* Büchlein \* Büchertrodner \* Büchleinmehrn**  
 empfiehlt **Friedrich Heim.**

**Zigarrenbeutel**  
 in verschiedenen Qualitäten und Preislagen  
 mit und ohne Firmenaufdruck  
 liefert in fürzeiter Zeit **Richard Arnold, Buchdekerie**

**Persil**  
 Sommer-Kleider  
 mit Waschstoff reinigt man vorzüglich durch Waschen mit Persil.  
 Kein Anreiben des Gewebes bei gründlichster Entfernung von Staub, Schmutz u. Flecken. Ersatz für chem. Reinigung.  
 Erhältlich nur in Original-Paket.  
 Alleine Fabrikanten auch der weltberühmten  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**  
**Henkel's Bleich - Soda**

**Zur Einweihung des Reuter-Denkmal in Stavenhagen.**  
 Aus Anlaß des im vergangenen Jahre gefeierten hundertjährigen Reuter-Jubiläums wurde die Errichtung eines Reuterdenkmals in des Dichters Geburtsort Stavenhagen beschlossen und für die Einweihung des Denkmals der diesjährige Todestag Fritz Reuters festgelegt. Damit flattert die deutsche Nation ihrem größten Humoristen und Volkedichter nicht nur ihren Dank ab, sondern es wird auch überall, wo immer Deutsche wohnen mögen, das Interesse für seine unvergänglichen Werke erneut wachgerufen.  
 Wir empfehlen daher allen Lesern und Freunden unsere neue, außergewöhnlich billige, bestillustrierte zweibändige Jubiläums-Pracht-Ausgabe:  
**Fritz Reuters Werke für nur 3 Mark.**

Neue reich- und bestillustrierte Jubiläums-Ausgabe in 2 hochleganten Prachtbänden, Veriton-Format. Herausgegeben von dem bekannten Reuter-Registrator August Juntermann, mit Illustrationen nach Originalen berühmter Künstler.  
 Reuter ist ein feingebildeter deutscher Dichter, der lebenswichtige Stoffe, der größte deutsche Dichter, in interessanten und farbenprächtigen Bildern schildert er die niederdeutsche Dichtung und Fabeln, er ist unübertrefflich in der Darstellung der Charaktere, seine Beschreibungen werden lebendig, solange es noch Sinn für echten gebundenen Humor gibt. Überall werden seine Werke mit ungemeinem Beifall aufgenommen, und das allseitig entgegengebrachte Interesse hat bewiesen, wie der wahrhaft weltweite Ruhm seiner Dichtungen in dem deutschen Reiches Weite sich gefunden hat. Die vorzüglichen Illustrationen können nicht übertrieben werden. Die feinsten Figuren Reuters werden jedem Leser lebendig vor Augen geführt.  
**Gesamtpreis nur 3 Mark für beide Bände** hier ins Haus gebracht 3,10 M. Postfrei inkl. Verpackung erzie June 25, 35 M. samt 3,50 M. gegen Vorauszahlung.  
 Diese Ausgabe ist als schönste, angelegentlichst vertriebenste enorm billiges Prachtwerk und Hausbuch für jeden geeignet. Der Preis von 3 M. ist ein außerordentlich niedriger, und der nicht zu große Vorrat dürfte bald begriffen sein; man wolle also gefl. möglichst sofort das Werk in unserer Expedition in Empfang nehmen oder Bestellung einbringen an  
**Richard Arnold, Verlag des General-Anzeiger**

Stark verkleinerte Abkzession aus Reuters Werken.  
**Möller Vogl und de Schaafstr.**  
 Dr. Franz Hof: "Friedrich" an de Möller Vogl: "Seit ein vde de de de" um so vielen sei feunfjährig nur einmal. (Klap. 1.)

**Hildebrand's Kakaos und Schokolade**  
 hier zu haben bei  
**August Huhn**

**Zigaretten**  
 Erste Krönung Cigarettes pr. St. 5 Pf.  
 " " " " " 5 "  
 " " " " " 5 "  
 Graf Arto " " 5 "  
 Jasmani Ginas " " 4 "  
 bei **Paul Schwarze**,  
 Inh.: **Herrn. Krüger.**

**Balmitin-Seife**  
 wird zur Lieblingsseife von jedermann nach einmaligem Gebrauch.  
 Preis per Stück 25 Pf.  
 Zu haben bei **W. Dahms**

**Wagenfett, Lederfett**  
 empfiehlt **Ernst Weber**  
**Himbeer-Erdbeer-Johannbeer-Riech**  
 in vorzüglicher Qualität zu Limonaden und Speisen empfiehlt **Wilhelm Becker.**

**Dr. Oetkers Buddingpulver**  
 Note Größe - Vanille-Saucepulver  
 Wackpulver - Vanillepulver - Salzpulver  
 empfiehlt **Ernst Weber.**

**Alle lieben**  
 ein zartes, reines, Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die edle **Stedenperd-Villemilch-Seife** von **Vergamier & Co., Radebeul** Preis à St. 50 Pf., femer macht der **Villemilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

**Liegenfüßer, Insektenpulv**  
**Salzalkali, Franzosenöl, Bienen- und Hirschenöl, Naphthalin**  
 empfiehlt **W. Becker,**  
 Kolonialwaren und Drogen, Wittenbergstraße 19.

**Riefenpörgel Weizrübensaat**  
 empfiehlt billigst **J. G. Glaubig**  
**Neue saure Gurken**  
 empfiehlt **Aug. Huhn**

**Süd- u. Ungarweine**  
 in prima Qualitäten  
 empfiehlt **Ernst Weber**  
**Feldmanufaktur**  
 Mantelfallen, Notenfällen  
 empfiehlt **Friedr. Seym**

**Badeanzüge**  
**Badehosen, Badeantoffeln**  
 empfiehlt **Friedrich Heym**  
**Reinstes Pflanzenöl**  
**Reife Zitronen, Zitronensaft**  
**Zucker-Sonig** in kleinen u. größeren Packungen  
**Himbeerlimonade**  
**Rieschschiff**  
**Brausepulver**  
 empfiehlt **J. G. Glaubig**

**Musikalien-Kataloge**  
 illustrierte **Instrumenten-Verzeichnisse** versendet kostenfrei.  
**P.J. Tonler, Hofl. KOLN ARL.**

**Landwirtschafte und andere jurige Leute**  
 erhalten kostenlos ausführlichen Prospekt der Landwirtschaft, Viehwirtschaft u. Viehrückkehr, Prämienliste, Wadungen Nr. 158.  
 Zusende von Zeitungen beliebig.  
**Director Arant.** - In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter v. 15-35 Jahr.